

Baugewerkschaft

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mark (ohne Postgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. ♦ Redaktionschluss: Montag morgens 8 Uhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: Inserate 60 Pf., Reklame 1,80 Mark, Die Versammlungsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Mitglieder: Betreibt mit Eifer und Nachdruck die Frühjahrswerbearbeit.

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben,
Und schnelles Handeln auch daneben —
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.

Der Idealismus der Gewerkschaftsgründer

Am gewerkschaftlichen Ringen der Gegenwart sind wir hin und wieder den einen und anderen Gedanken: die gewerkschaftliche Arbeit ist so schwer worden. Ist dies wirklich wahr? Gewiß, die abnormen Verhältnisse, die Verwirrung der Geister erschweren die Gewerkschaftsarbeit nicht. Aber war sie überhaupt jemals leicht? Nie war sie das, nicht mit aber den Maßstab der gewerkschaftlichen Gründungszeit anlegen, dann ist umgekehrt zu konstatieren, daß das gewerkschaftliche Wirken heute ungleich leichter ist, gegen damals. Vergehend waren die überwindenden Widerstände: Unwissen und Aberglaube, mangelndes Solidarietätsgefühl, das Fehlen der Selbstvertrauens in die eigene Kraft, mangelnder Opfergeist, Fehlen der materiellen Mittel für die gewerkschaftliche Arbeit usw. Mit stärke Idealsimus und Opferwille waren imstande diese Schwierigkeiten zu überwinden und die Gewerkschaften zu bauen zu machen, was sie heute sind: ein starkes und schlagfertiges Instrument zur Wahrnehmung der Arbeiterinteressen.

Ein Veteran der christlichen Arbeiterbewegung, der mit an der Wiege der christlichen Gewerkschaftsbewegung stand, der heute noch für sie kämpft, schreibt uns zu diesem Thema:

Die Begründer und Mitgründer der christlichen Gewerkschaften waren erfüllt von einem unbegrenzten Idealismus und Opfergeist. Das eigene Ich war ihnen nichts, die Sache alles. Mit einer selbstlosen Hingabe ohnegleichen, mit einem Opfermut, der vor nichts, auch nicht vor der Hingabe des letzten Hellers, nicht einmal vor der Preisgabe der eigenen Fähigkeiten zurückwich, verfolgten sie nur das eine hohe Ziel, die Schaffung einer großen christlich-nationalen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung auf dem Boden des christlichen Solidarietäts. Die einfachen Arbeiter von damals, voran die Bergleute August Brust und Köster, Schlosser Schirmer, Steinmetz Braun, Schreiner Stegerwald, Metallarbeiter Franz Weber und andere erkannten von selbst, daß durch die marxistische Lehre die Arbeitermassen auf falsche Wege und abseits praktischer Arbeit geführt werden. Der Beweis dafür ist durch die Vorgänge im vergangenen Jahr wohlbracht worden.

Die christlichen Arbeiter sahen auch ein, daß Organisationen nötig sind um den Angestellten und Arbeitern den ihnen zustehenden Teil am Produktionsertrag zu sichern und den Uebergriffen hochmütiger Unternehmer eine Parole bieten zu können. Die Angriffe des Sozialdemokratentums gegen die christliche Kirche und Schule, gegen die christliche Kultur und die Vereidigungen, denen die christlichen Arbeiter in den damaligen Fachvereinen und Gewerkschaften ausgesetzt waren, drängten ebenfalls zur Bildung christlicher Berufsorganisationen. Damit sollten auch die Beiträge und

Opfergelder, die sonst der sozialdemokratischen Bewegung zufließen, der eigenen Sache dienstbar gemacht werden. Auf dem internationalen Arbeiterschuttkongress in Zürich 1897 hat Kollege Schirmer diese Gedanken zum Ausdruck gebracht als ein schweizerischer Delegierter im Hinblick auf die gemeinsame erpriessliche Arbeit auf jenem Kongress die christlichen Arbeiter aufforderte sich nun den sozialdemokratischen Gewerkschaften anzuschließen. Schirmer erklärte: Wir organisieren uns, aber nicht auf dem Boden des Klassenkampfes, sondern in einer Organisation mit christlichen Grundsätzen.

Es gehörte ein nicht geringer persönlicher Mut und eine außerordentliche Opferfreudigkeit dazu um den Gedanken christlicher Gewerkschaftsorganisationen durchzuführen. In München begannen die Versuche auf Sammlung der christlichen Arbeiter zu diesem Zwecke 1893 durch Schirmer, Schriftführer Böhl und den Eisenbahner Moriz Schmidt. August Brust und Köster setzten mit der Sammlung der Bergleute 1894 ein. Es fehlte zunächst an allem; an Erfahrungen, an Literatur, an Geld, an klaren Zielen. Die paar Männlein, die in der ersten Zeit zusammentraten, saßen oft Nächte hindurch zur Beratung beisammen um Wege zu suchen zur Durchführung ihrer Ideen. In unausgesetzter Kleinarbeit in Werkstatt, Haus und Versammlung wurden von ihnen Bestimmungsgesetze gesucht. Von einem der Münchner Gründer ist bekannt, daß er in verschiedenen Jahren fast nie zuhause war und immer auf Agitation. Seine Holzbücher von damals weisen auf, daß er von den 365 Tagen des Jahres in dem einen Jahr 5 und im anderen Jahr 7 Abende zuhause war. Von 6 Uhr früh bis abends 6 Uhr mußte er ja in der Werkstatt arbeiten. Die Kollegen der Gründerzeit mußten ihre Agitationskosten aus eigener Tasche bezahlen, aus ihrem lauer verdienten Lohn. Es war niemand da, der ihnen etwas gab und die niederen Beiträge der gesammelten wenigen Mitglieder reichten kaum aus, um die notwendigen Utensilienkosten zu bestreiten. Der verstorbene Kollege Hans Braun, der als Steinmetzpolier einen guten Verdienst aber auch eine große Familie hatte, mußte öfter die Hilfe eines in den Finanzen besser gestellten Kollegen in Anspruch nehmen, um durchzukommen. Manchmal konnte auch keiner von diesen helfen und dann mußten eben einige Stücke aus der Wohnungseinrichtung in das Verkaufshaus, um so das notwendige Geld zu erhalten. Aber unverdrossen arbeiteten diese für die Idee der christlichen Gewerkschaft begeisterten Gründer an der Erreichung ihres Zieles.

Hohn und Spott hatten sie dabei genug auszustehen, und Einzelne bekamen auch bei den Gründungsversammlungen von den erbosten und terroristisch gestimmten Sozialdemokraten Prügel, die meist aber mit lastiger Münze heimbezahlt wurden. In einer großen sozialdemokratischen Versammlung in München wurden dem Kollegen Schirmer die Worte entgegen geschleudert: „Ihr Christlichen habt ja gar keine Existenzberechtigung.“ Schirmer meldete sich nochmals zum Wort, ging auf die Tribüne und erklärte der Versammlung: Den Beweis für die Existenzberechtigung der christlichen Gewerkschaften sehen Sie in mir. Er selbst in Person sollte der Beweis sein. In seinem Buche „Die christliche Arbeiterbewegung in Süddeutschland“ sagt M. Gasteiger: Jeder Volkstribun Boden mußte erkämpft werden; wer das weislich unwillkürlich von Hochachtung für den Ideals-

mus einfacher Arbeiter, die ohne praktische Vorbilder arbeiten mußten, erfüllt werden.

Wenn wir eine solche Begeisterung und eine solche Aufopferung aus der Gründerzeit sehen, so müssen wir uns sagen: Heute ist es verhältnismäßig leicht einer christlichen Gewerkschaft anzugehören, ein Gewerkschaftsführer zu sein. Die Alten haben mit großer Aufopferung den Boden bereitet und die Grundlagen gelegt auf denen weiter gebaut werden konnte. Und wenn wir die Opfer an Arbeit und Mühen, an Gesundheit und Kraft, an Geld und Gut ansehen, die unsere alten Freunde für die Gewerkschafts Sache gebracht haben, dann müssen wir Jüngere uns sagen; klein sind die Opfer die wir bringen. Wir zahlen Beiträge von gewiß nicht übermäßiger Höhe und haben dafür eine eigene Zeitung, Anspruch auf Unterstützungen, sind Angehörige einer machtvollen Organisation die eine energische Interessenvertretung verbürgt. Was manchem fehlt im heutigen Zeitalter des Mammonismus, das ist der Idealismus, die Solidarität, der Opfermut. An unseren alten Kollegen und Führern aus der Gründerzeit sollen die Jüngeren sich ein Beispiel nehmen und den Idealismus jener Tage wieder aufnehmen zu unserer inneren Befriedigung und zur Stärkung unserer segensreich wirkenden christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Soweit der Gewerkschaftsveteran. Diese Worte kommen zur rechten Zeit. Sie müssen eine Ansporn sein für uns in der Frühjahrtagung. Ohne Begeisterung für unsere Sache, können wir keine großen und keine dauernden Erfolge erringen.

Mögen daher die Worte unseres Gewerkschaftsveteranen den Elan bei unserer Werbearbeit steigern. Vor allem: Die jugendlichen Mitglieder vor die Front.

Mit den Fingerspitzen zugreifen —
Mit den Fäusten festhalten —
Mit dem Leben verteidigen, . . .
So bringt man's zu was!

Schönhan.

Der Frevel am deutschen Volk

Allmählich erkennt man die Größe des Frevels, der von den Rutschisten Rapp-Lüttich am deutschen Volk verübt worden ist. Mit sträflicher Leichtfertigkeit wurde der Rutsch begonnen, und so fand er auch ein unruhmlisches Ende. Ein einziges Trümmerfeld hat er hinterlassen, die bitteren Folgen muß das schwer leidende Volk auskosten. War die Not jemals noch größer als erträglich, so ist sie durch den Rutsch noch mehr gesteigert worden. Alle Aussichten auf Besserung sind wieder unterbrochen. Die übelsten Leidenschaften sind aufs neue ausgelöst, unser Volk windet sich unter den Schirmen, die über ihm dahinjaulen.

Die christlich-nationale Arbeiterschaft hat mit aller Entschiedenheit sich gegen den Verfassungsbruch gewandt. Wir wollen nicht zu dem alten obrigkeitlichen System zurück. Wir stehen auf dem Boden der Demokratie prinzipiell. Eine Arbeiterbewegung kann gar nicht anders denn demokratisch sein. Männer wie Rapp sind uns die Verkörperung des junkerlichen Systems, wie es im preussischen Dreiklassenparlament zum Ausdruck kam. Wer eine wirkliche Besserung der Verhältnisse will, soll sich mit ganzer Kraft in den Dienst des Volkes stellen, anstatt

hollend nebenher zu laufen und gewaltig am Umsturz der neuen Ordnung zu versuchen.

Welche Geister durch den Putsch gerufen worden sind, zeigt der bisherige Verlauf der Dinge.

Auch hier bleibt sich die christlich-nationale Arbeiterbewegung konsequent. Mit der Abwehr der 'Regierung' Kapp-Lüttich war für sie das Ziel erreicht.

Nachdem Kapp-Lüttich erledigt waren, war jeder Grund zum Weiterstreiten genommen.

Die anwesenden Vertreter der Regierungsparteien werden bei ihren Fraktionen dafür eintreten:

- 1. daß bei der bevorstehenden Neubildung der Regierungen im Reich und in Preußen die Verordnungen von den Parteien nach Verhandlung mit den am Generalstreik beteiligten Gewerkschaften und Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gelöst und daß diesen ein entscheidender Einfluß auf die Neuregelung der wirtschaftlichen und sozialen Gesetze eingeräumt wird unter Wahrung der Rechte der Volksvertreter;
2. daß sofortige Entlassung und Verhaftung aller am Putsch oder am Sturz der verfassungsmäßigen Regierungen Schuldigen sowie der Beamten, die sich der ungesetzlichen Regierung zur Verfügung gestellt haben, vorgenommen wird;
3. gründliche Reinigung aller öffentlichen Verwaltungen und Betriebsverwaltungen von allen gegenrevolutionären Persönlichkeiten, besonders in leitenden Stellen, Wiederbestellung aller gemäßigten Organisationsvertreter;
4. schnellste Durchführung der Verwaltungsreform auf demokratischer Grundlage unter Mitwirkung auch der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten;
5. sofortiger Ausbau der bestehenden und Schaffung neuer sozialer Gesetze, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten volle soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung gewähren, u. a. Schaffung eines freibürgerlichen Beamtenrechts;
6. sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung der, dazu geeigneten Wirtschaftszweige unter Zugrundelegung der Beschlüsse der Sozialisierungskommission, zu der Berufsverbände zuzuziehen sind. Die Einberufung der Sozialisierungskommission erfolgt sofort. Übernahme des Kohlen- und Kaliyndustries auf das Reich;
7. wirksame Befassung, gegebenenfalls Enteignung der beweglichen Lebensmittel und verschärfte Bekämpfung des Schieber- und Wuchertums in Stadt und Land, Sicherung der Erfüllung der Abrechnungsverpflichtung durch Erhängung von Sühnstrafen, Festsetzung von hohen Strafen für Falschrechnungen;
8. Aufhebung aller der Befassung nicht zugehöriger und gegenrevolutionärer Militärverbände und ihre Ersetzung durch die republikanische Wehrmacht, insbesondere die organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten ohne Inanspruchnahme des Staates. Bei dieser Organisationsübernahme erwerbsfähige Kriegswunden, Soldaten und Soldatenverbände befreit;
9. In diesem Sinne wird mitgeteilt, daß die Kaiser-Kasse kein Interesse an Rücktrittsgeldern besitzt;
10. In dieser Sache bei Verhandlung mit der Regierung die Forderungen nach Gleichberechtigung der Arbeiter, Angestellten und Beamten zu berücksichtigen, die bei der Sozialisierungskommission bereits geäußert wurden.

gegen bestimmte Minister, mit deren Ernennung sie nicht einverstanden waren.

Auch waren Bestrebungen zur Bildung einer reinen Arbeiterregierung am Werk, an der auch die christlichen Gewerkschaften sich beteiligen sollten.

Der sozialdemokratische Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hat damit seine radikalen Anhänger aber keineswegs befreit. Sie treten im Gegenteil immer schroffer hervor, weil sie Morgenluft wittern.

Das eine tritt immer deutlicher zutage: Solange dieser Friedensvertrag besteht, kommen wir im Innern nicht zur Ruhe.

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung wird an ihrem Teil alles dazu beitragen, um unser Volk über diese schwere Zeit hinwegzubringen.

Wirtschaftliche Bewegung

Bezirk Saarbrücken.

Saarbrücken. Nach mehrmaligen Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den Vertretern der in Frage kommenden Arbeiterorganisationen des Bau- und Holzgewerbes konnte am 13. März 1920 eine Einigung in der Lohnfrage erzielt werden nach folgenden Sätzen: Die Stundenlöhne für einen Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter und Dachdecker betragen ab 15. März 1920 5,00 M., Gipser erhalten 5,10 M., erster Helfer 6 M., zweiter Helfer 5,50 M., Schreiner 5,20 M., Pfleger 5,30 M., Rantier 4,80 M., Bauhilfs-, Erd- und Plagarbeiter über 20 Jahre pro Stunde 4,40 M. Für jugendliche Hilfsarbeiter unter 20 Jahren gelten folgende Sätze: Es erhalten 19- bis 20jährige 3,90 M., 18- bis 19jährige 3,20 M., 17- bis 18jährige 2,70 M. Für die Altersklassen von 14 bis 17 Lebensjahre gelten die Sätze von 1,20 M., 1,60 M. und 2 M. als Mindestlöhne. Diese Stundenlöhne haben Gültigkeit im Stadt- und Landkreis Saarbrücken, für St. Ingbert und im Kreis Saarlouis für die Orte Saarlouis, Dillingen, Frau-lauren und Pachten. In allen übrigen Orten des Kreises Saarlouis ist der Lohn für alle Berufsgruppen als vorstehend angegeben. Dasselbe gilt auch für den Kreis Wittlich und Homburg. Für den Kreis St. Wendel sind die vorgenannten Lohnsätze für alle Berufsgruppen und Altersklassen um 20 Pf. pro Stunde niedriger. Die Löhne für Junggefallen in den ersten beiden Gesellenjahren nach dreijähriger Lehrzeit unterliegen, wie bisher im Verträge festgesetzt, der freien Vereinbarung. Im dritten Gesellenjahr ist der jeweils festgesetzte tarifmäßige Stundenlohn zu zahlen.

Bezirk Köln.

Herr Bahmann aus Altskirchen sendet uns zu unserem Bericht in Nr. 8 der Baugewerkschaft Stegen eine prethetische Verächtigung, die zwar diesen Ansprüchen nicht genügt, die wir aber doch, soweit sie sich nicht allzu weit von der Sache entfernt, bringen wollen.

Unwahr ist, daß Herr Bahmann in der Versammlung die Maurer von heute Faulenzen genannt hat. Im Gegenteil, wahr ist, daß Herr Bahmann erklärte, daß er bei einer großen Bauarbeit in Witten viel Geld durch die steigenden Löhne und Materialpreise zugelegt habe, daß seine Leute hieran aber nicht schuld seien, denn er habe fleißig gearbeitet.

Unwahr ist, daß aus dem Bahmannen vor dem Sturz ein Bahmann durch den Krieg geworden ist, wenn ich das am Kriegsgewinn beziehen soll.

Das Bahmann ein Herz für Arbeiter und Kollektende hat, beweis, daß er bei über Jahrzehnte in der großen Gewerkschaft Altskirchen der Berufsberater für Kriegsbeschädigte ist, weil über 200 Kriegsbeschädigte in Altskirchen hat und diesen helfen ehrenamtlich versteht. Unwahr ist ferner, daß Bahmann im vorigen Jahre den Herrn Bahmann-Finger erklärt hat, er könne zehn Jahre lang kein Geld bekommen haben. Bahr dagegen hat den Bahmann von Herrn Bahmann erklärt, nachdem

er ihm sagte, er wolle die Arbeitgeber hier veranlassen, die kommen doch nicht, denn außer mir ist keiner in der Gegend Mitglied unseres Verbandes.

Unwahr ist ferner, daß Bahmann seine Bauorganisation ferngehalten hat. Das Gegenteil ist wahr. Bahmann hat schon vor über zehn Jahren Leuten erklärt, vereinigt euch und sorgt dafür, daß die Leute der Kollegen in die Organisation gehen, könnt ihr was erreichen und wir haben jemand, mit Tarifverträge abschließen können.

Wahr ist ferner, daß Bahmann dem Herrn Bahmann in einer früheren Versammlung der Arbeitgeber sagte, Sie tun auch dafür, daß meine Kollegen in den Kirchen und Umgebungen auch den heute zugezogenen Zahlen, sonst bin ich allein der Beschädigte, was Herr Bahmann, bis heute noch nicht gelungen ist.

Soweit die Verächtigung. Es ist an sich unehrlich, ob aus dem Bahmannen vor dem Krieg ein Bahmann durch den Krieg geworden ist. Aber es ist nicht wahr, daß Herr Bahmann, wie man nach seiner Darstellung nehmen konnte, eigentlich ein Förderer der Arbeiterorganisation sei. Das Gegenteil ist zutreffend. Die Bemühung der Maurer als Faulenzen ist in der fraglichen handlung gefallen. Wenn Herr Bahmann auf den Bahmann hin seinen in Witten beschäftigten Maurer Prädikat 'fleißig' ausstellen mußte, so war er nicht unschuldig daran. Diesen Leuten aber zahlt Bahmann in Altskirchen bis zu 20 Pf. unter Tariflohn. Eben wahr, daß Bahmann die fragliche Verächtigung mit den Bahmannen zu Kollegen Bahmann getan hat. Von Bahmann mit den übrigen Arbeitgebern konnte um beizulassen keine Rede sein, weil diese erklärten, Lohn zahlen zu wollen, wenn ihn Bahmann zählte.

Herr Bahmann kann sich unsere volle Anerkennung verdienen; wenn er die Tariflöhne strikte innehält, der Organisation keine Schwierigkeiten bereitet und die Bahmannen Verhandlungen rein sachlich führt.

Bezirk Freiburg.

Freiburg b. Bahr, 18. März 1920. Der Bezirk Freiburg ist es gelungen, die hier wohnenden 13 Bauarbeiter gewerkschaftlich zu erfassen und in einer Ortsgruppe zu vereinigen.

Unsere 2500 Seelen zählende Gemeinde setzt sich rund 80 Prozent Arbeiter und 20 Prozent Landwirte zusammen. Mit diesen 13 Bauarbeitern haben wir nun die letzten bisher noch außerhalb irgendeines Verbandes stehenden Arbeiter organisiert. In der stützenden Versammlung am 17. März nahm nach einem kurzen Ueberblick über die gegenwärtige Lage von Seiten des Kollegen Maurer von Freiburg, Wunsch sämtlicher Mitglieder, Stellung zu den Verhältnissen am hiesigen Ort, die, ohne zu übertrieben jeder Beschreibung spotteten. So z. B. hatte ein gelernter Maurer, Vater von acht Kindern, einen Stundenlohn von 1,50 M. Dabei muß man berücksichtigen, die allgemeinen Lebensverhältnisse und Lebensverhältnisse von jenen in der nahe liegenden Stadt Bahr, wo ein gelernter Maurer einen Stundenlohn von 3,50 M. erhält. Aus diesen ungesunden Zuständen heraus ist sich unsere Mitglieder gezwungen, der Freiburger Ortsleitung den Wunsch zu unterbreiten, in sofortigen Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu treten.

Diesem Wunsch entsprach denn auch im Auftrag der Bezirksleitung der hier weilende Kollege Maurer von Freiburg. Zeigten sich zu Beginn der Verhandlungen die beiden in Frage kommenden Arbeitgeber etwas nachlässig, so gelang es schließlich dem Kollegen Bahmann, die Arbeitgeber vor der Notwendigkeit einer Erhöhung der Löhne, die in schroffem Widerspruch zu den teuren Lebensverhältnissen, zu überzeugen. Man einigte sich im Laufe der Verhandlung auf unerbittliche Sätze: Gelernte Maurer bisher 1,50 M. jetzt 2,50 M., Hilfsarbeiter bisher 1,10 M. jetzt 2,25 M.

Sind wir auch eine kleine Schar und fehlt uns hier auch die Möglichkeit, unsere Ortsgruppe zu erweitern, so soll der christliche Bauarbeiterverband in einem zuverlässigen und granitnen Eckstein für seine Bau gewonnen haben.

Arbeiterlöhne und Unternehmergewinne

Wir entnehmen der Finanzpolitischen Korrespondenz 'Das Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe' vom 5. März, veröffentlichte eine 'Eingabe des Kartells der Arbeitgeberverbände in den Baugewerkschaft Groß-Berlin an den Minister für Wohlstand'. Eingabe richtet sich gegen die Verordnung über die Mieten vom 9. Dezember und bringt zahlreiche Beispiele für die Steigerung der Hausunterhaltungskosten. Es wirft aber auch, sicher ohne daß die Verfasser dies beabsichtigten, ein großes Schlaglicht auf die Höhe der Unternehmergewinne im Baugewerbe. Schon das erste Beispiel einer Unkostenberechnung ist überaus charakteristisch lautet:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include: Einem Kochherd ausbessern, eine neue Kofse anlegen, Heizung mit Chamottesteinen auslegen, Im Jahre 1914: Arbeitszeit für einen Gefellen 1 Stunde 1.-, Helfer 1 Stunde 0,60, Gelfeferte Materialien: 1 Kofse 0,55, Gelfeferten Sehm 0,25, 3 Chamottesteine 0,10, Zugänglich 20 v. D. Unkosten 2,50, Zugänglich 10 v. D. Verbleib 0,50, Summa 3,00

Im Jahre 1920:

Arbeitszeit für einen Gesellen 2 Stunden à 4,25	8,50 M.
Gehälter 2 Stunden à 2,80	5,60 "
Lieferter Materialien: 1 Kiste	12,50 "
Lieferter Lehm	2,50 "
Chamottesteine	1,85 "
	30,75 M.
Zugl. 80 v. S. Unkosten	9,25 "
	40,- M.
Zugl. 10 v. S. Verdienst	4,- "
	44,- M.
Zugl. 1 1/2 v. S. Umsatzsteuer	0,70 "
Summa	44,70 M.

Danach wären also für diese Zöberarbeit gestiegen: Arbeitslohn von 1,00 M auf 14,10 M, d. h. auf das 14fache, Koste von 0,55 M auf 12,50 M, d. h. auf das 22fache, Lehm von 0,25 M auf 2,50 M, d. h. auf das 10fache, Chamottesteine von 0,10 M auf 1,85 M, d. h. auf das 18fache, Unkosten von 0,50 M auf 9,25 M, d. h. auf das 18fache, Verdienst von 0,30 M auf 4 M, d. h. auf das 13fache.

Dabei ist angenommen, daß die Arbeiter heute nur so viel leisten wie vor sechs Jahren, denn der Stundenlohn ist ja tatsächlich nur auf das 4 1/2fache gestiegen. Der Unternehmer aber begnügt sich nicht mit dem 4 1/2fachen, auch nicht mit dem 9fachen seines Verdienstes vor dem Kriege. Nein, er hält das 13fache für angemessen! Nach dieser Aufstellung der Arbeitsverhältnisse verdient ein Meister, der durchschnittlich solche Reparaturen am Tage vornehmen läßt, vor dem Kriege 9 M, heute 120 M. Ganz ungeheuerlich ist auch die Unzufriedenheit. Diese sollen auf das 19fache steigen sein! In diesen Unkosten sind enthaltene Miete für Büroräume und Lagerplätze, Telefon, etc., Angestelltenlöhne, alles Kosten, die sogar noch höher gestiegen sind als die Arbeiterlöhne. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß in den „Unkosten“ ein großer Reinerwerb des Meisters steckt. Dann kann man sich in der Tat nicht wundern, wenn die Hausbesitzer auch hygienisch unbedingt erforderliche Reparaturen nicht auf die Kosten und sehr zum Schaden ihrer Mieter immer wieder hinausschieben.

Verbandsnachrichten

Borbed. Unsere diesjährige Generalversammlung war sehr besucht. Wir wollen hoffen, daß auch in der kommenden Zeit ein gleicher Eifer unsere Mitglieder in die Versammlungen führt. Kollege Müller eröffnete die Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Jahres- und Geschäftsbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Vortrag des Kollegen Wolke aus Essen. Kollege Müller erstattete den Jahresbericht. Die Entwicklung ist zufriedenstellend. Die Mitgliederzahl stieg von 48 zu Anfang des verfloffenen Jahres auf 205 am Ende desselben. Die Bautätigkeit war eine gute. Die Kollegen waren meistens auf Zechen und hüttenartigen Werken beschäftigt. Der Versammlungsbesuch ist im Allgemeinen zu wünschen übrig. Die Verhandlungsräte ruhte auf einem engen Kollegentzettel. Es ist danach zu wünschen, daß die Zahl der Mitarbeiter wächst. Überdies müssen die jüngeren Kollegen sich besser an der Organisationsarbeit beteiligen. Es fanden 6 Vorstandswahlen, 4 Vertrauensmännerwahlen und 12 Mitgliederwahlen im Berichtsjahre statt. Die Gesamteinnahmen der Jahreshälfte betrugen 8679,10 M, die Ausgaben 1269,59 M. Eingekauft wurden an die Verwaltung 7409,51 M. Aus der Vorstandswahl gingen hervor Kollege Müller als erster und Johann Hügel als zweiter Vorsitzender. Als erster Kassierer Heinrich Overhagen, als zweiter Wilhelm Wagenbach. Als Schriftführer die Kollegen Jeh und Eubing. Die Kollegen Hüfer, Siebel und Peters als Bestimmer. Als Verwaltungsstellenleiter wurden bestimmt die Kollegen Wagenbach, Hügel, Hügel. Zu Kartelldelegierten die Kollegen Wagenbach, Müller, Larbig, Hirsch und Orth. Kollege Rolle hielt dann einen eingehenden Vortrag über die Teuerungsbewegung der Löhne. Insbesondere behandelte er die Entwicklung der Löhne auf den Zechen. Mit den jetzigen Löhnen auf den Bergwerken müsse aufgeräumt werden. Es geschieht am wirkungsvollsten, wenn alle auf den Zechen beschäftigten Bauarbeiter sich ihren Berufsorganisationen anschließen. Zum Schluß forderte Kollege Rolle die Kollegen auf, energisch mit am Aufbau des Verbandes zu arbeiten. Kollege Müller schloß sich diesem Appell mit seiner Schlußrede an.

Marburg. Unsere diesjährige Generalversammlung, die am 29. Februar in Schröd stattfand, war rechtlich durch Vertreterinnen nur die Ortsgruppen Schröd und Bauerbach. Kollege Matt begrüßte die erschienenen Mitglieder aufs herzlichste und gab den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Der Kassierer Baumgarten erstattete den Jahresbericht. Die gesamten Einnahmen betrugen 83,40 M, die Ausgaben 125,40 M. In die Hauptkassette wurden abgeführt 1357 M. Die gesamten Einnahmen der Lokalkasse betrugen 484,20 M, die Ausgaben 323,16 M. Die Lokalkasse bestand bei der Lokalkasse 161,06 M. In den Vorstand wurden gewählt: A. Matt, Schröd, als Vorsitzender; R. Jannas, als 2. Vorsitzender; Joseph Baumgarten, Bauerbach, als 1. Kassierer; Konrad Rau, Bauerbach, als Schriftführer. Kollege Schäfer aus Frankfurt hielt uns sodann einen Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands, der mit Interesse aufgenommen wurde. Die anwesenden Kollegen verabschiedeten dem Kollegen Matt, in der kommenden Frühjahrssitzung mit voller Kraft mitzumachen.

Verwaltungsstelle Elberfeld-Sarnen. Unsere diesjährige Generalversammlung beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Kassierenbericht; 2. Jahresbericht; 3. Vorstandswahl; 4. Erledigung der Anträge. In Beitragsmarken wurden im Jahre 1919 verkauft 26311 Stück im Werte von 31142,80 M. Ferner 226 Eintrittsmarken, 2632 Lokalkassenmarken das Stück zu 10 Pf., 103 Lokalkassen-

Am 3. April ist der dreizehnte Wochenbeitrag für das Jahr 1920 fällig.

fondbmarken das Stück zu 50 Pf. und 97 Agitationsmarken das Stück zu 60 Pf. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung gibt Kollege Deppe einen Überblick über das vergangene Jahr. Am Schlusse 1918 war ein Mitgliederbestand von 255 vorhanden. Im Berichtsjahre wurde die Höhe von 743 erreicht. Aus den Lohnbewegungen sind wir in 1919 nicht herausgekommen, und mußte der Beamte seine ganze Kraft in den Dienst dieser Sache stellen. Der Erfolg der Lohnbewegungen war 1,68 M für gelernte Berufe und 1,70 M für Hilfsarbeiter. Versammlungen fanden 105, Vorstandswahl und Vertrauensmännerwahlen 68 statt. Was im Interesse der Kollegen möglich war, ist dem Zeitverhältnis entsprechend von der Verbandsleitung geschehen. In der anschließenden Diskussion berichten die Delegierten über die Verhältnisse ihrer Ortsgruppen. Den geduldeten Wünschen soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Dem Kollegen Deppe wird für seine Tätigkeit volle Anerkennung ausgesprochen, seine weitere Anstellung als Lokalkassenbeamter wird einstimmig beschlossen. Die Vorstandswahl hat folgendes Ergebnis: H. Erlinghäuser erster, Ab. Nink, zweiter Vorsitzender; W. Strecker, erster, F. Zeul, zweiter Kassierer; Jul. Dorsch, erster, Seelbach, zweiter Schriftführer; Revisoren: Joh. Wallweber und Peter Trapp. Zu Punkt 4 werden die gestellten Anträge betreffs Befolgung der Hauskassierer und Erhöhung der Speise für Delegierte, an den Vorstand überweisen und bis zur nächsten Ausschusssitzung zurückgestellt. Dann gibt Kollege Deppe noch den Verhandlungsbericht mit dem Arbeitgeberbund zwecks Teuerungszulage bekannt. Es besteht Aussicht auf eine friedliche Regelung bis zum Ablauf des Tarifvertrags, April 1920. Deppe bittet, während den Verhandlungen Ruhe zu wahren, damit es nicht zu Arbeitsstellenverlusten komme, bevor das letzte Wort gesprochen sei. Ferner sollen die Kollegen die offenen Arbeitsstellen melden, damit, wenn arbeitslose Kollegen vorhanden sind, diese untergebracht werden können. Nach einem warmen Appell an das Pflichtbewußtsein der anwesenden Kollegen fand die Sitzung ihren Abschluß.

Kreuzburg i. Br. Unsere Generalversammlung fand am 15. Februar 1920 statt und war sehr gut besucht. Auf der Tagesordnung stand Tätigkeitsbericht, Bekanntgabe der Abrechnung, Vorstandswahl und Vortrag des Bezirksleiters, Koll. Heinrich. Koll. Dymmer erstattete den Tätigkeitsbericht und gab die Abrechnung bekannt, welche allgemeine Anerkennung fand. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Koll. Heinrich hielt darauf einen sehr gut durchdachten und jedem Mitglied verständlichen Vortrag. Er verband damit die Mahnung zum festen Zusammenhalten und eifrigen Werberbeit, damit die Organisation um so sicherer ihrem hohen Ziele entgegengeführt werden kann.

Bergisch-Gladbach. Am 29. Februar und im Verbandssaal unsere Generalversammlung statt, zu der Kollege Widus aus Köln erschienen war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Kassierenbericht und Vorstandswahl. 2. Vortrag des Kollegen Widus über die gegenwärtige Lage im Baugewerbe. 3. Verschiedenes. In den Vorstand wurden gewählt: als 1. Vorsitzender Kollege Eichenauer, als 2. Adam Schmidt; als Kassierer die Kollegen Ester und Häuß; als Schriftführer Kollege Balms und als Revisoren die Kollegen Werker und Franz Eichenauer. Kollege Widus kennzeichnete die schwierige Lage des Baugewerbes und sprach die Hoffnung aus, daß, wenn keine künftigen Störungen eintreten, doch wohl bald eine Besserung zu erwarten sei. Der Vortrag fand den allgemeinen Beifall der Kollegen. Unter Verschiedenes wurde Stellung zu der Entlassung eines erst kürzlich aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Kollegen von einer hiesigen Firma genommen. Allgemein wurde die Härte, die in der Entlassung des Kollegen ohne ersichtlichen Grund liegt, verurteilt.

Verwaltungsstelle Gelsenkirchen. Am Sonntag, den 29. Februar, hielt unsere Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Quartals- und Jahreskassenbericht. 2. Jahresgeschäftsbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Der Kassierer, R. Deul, gab zunächst den Kassenbericht. Aus demselben ist zu entnehmen: Die Einnahmen für die Hauptkasse im 4. Quartal betrug 5345,30 M, für die Lokalkasse 3239,69 M; die Ausgabe für die Hauptkasse 352,40 M an Unterstufungen, in der eingekauft sind 4992,90 M. Die Ausgabe für die Lokalkasse betrug 2664,41 M. Es bleibt ein Bestand von 572,28 M. Aus dem Jahreskassenbericht ist zu entnehmen: Im Jahre 1919 wurden verkauft 282 Eintrittsmarken, 18 926 Beitragsmarken, 808 jugendliche und 792 Lokalkassenmarken. Die gesamte Jahreseinnahme betrug 30 952,60 M. Für Krankenunterstützung wurden vorausgibt 1036,50 M, für Mitarbeiterunterstützung 146 M, für Sterbegeld 81 M, für Streikunterstützung 203,20 M, insgesamt 1466,70 M. Die Mitgliederzahl, welche am Schlusse des Jahres 1918 206 betrug, stieg im 1. Quartal auf 352, im 2. auf 431, im 3. auf 530, und im 4. auf 492 Mitglieder. Es wurden im Laufe des Jahres 85 Mitgliederveranstaltungen abgehalten, 4 gemeinsame Vorstandswahlen, 15 Vertrauensmänner- und 6 Parteidelegiertenwahlen. Die Bautätigkeit am Orte ging einigermaßen. Der Zugang von auswärtig war sehr gering, weil es an Unterstufen für die Kollegen fehlt. Die ganze Arbeit im Berichtsjahre war für die Verwaltungsstelle sehr schwierig, da längere Zeit kein Beamter hier tätig war. Es war deshalb auch nicht möglich, die einzelnen Jahreshellen so zu bearbeiten, wie es nötig gewesen wäre. Wir können ja nun heute feststellen, daß sich schon sehr vieles gebessert hat, die Agitation auf der ganzen Linie aufgenommen ist und wir zur Pflicht haben, in diesem Jahre eine ganz entsprechende

Mitgliederzahl zu gewinnen. Auch ist der Zugang bei uns der Heimat kommenden Kollegen schon bedeutend stärker wie im vorigen Jahre. Gehen wir also in diesem Jahre mit neuem Mut und neuer Kraft an die Arbeit, der Erfolg wird nicht ausbleiben. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: Kollege Gröhschen, 1. Vors.; Kollege Franke, Wattensteid, 1. Schriftf.; als Bestimmer wurden gewählt die Kollegen Jäkel, Erle, Gommert, Rothhausen, zu Revisoren die Kollegen Laug, Wanne, und Gundermann. Zur finanziellen Stärkung der Lokalkasse wurde beschlossen, monatlich eine Lokalkassenmarkte zu 50 Pf. zu geben. Im Punkt Verschiedenes wurde noch lebhaft debattiert über die Lohnfrage. Von Seiten der Kollegen im Hochbau, sowie auch von der auf den Zechen beschäftigten Kollegen wurde hervor gehoben, daß die heutigen Löhne der Teuerung absolut nicht entsprechen. Die Kollegen von den Zechen glaubten die lange Tarifdauer besonders kritisieren zu müssen. Es ist einfach ein Übel ein Übel Tarif heute, wo sich eine Lohnerhöhung in 14 Tagen überholt, auf mehrere Monate abzuschließen. Der Kollege Deul wurde beauftragt, den Bezirksleiter zu benachrichtigen, sobald wie möglich, den Beitritt zu kündigen, ebenso den Arbeitgeber im Hochbau eine Lohnneingabe zu machen für eine am 15. März zu zahlende Teuerungszulage. Die versammelten Kollegen beschäftigten sich dann noch einmal eingehend mit dem hier am Orte im Februar geführten Streik. Bei diesem dreiwöchentlichen Kampfe hat es sich so richtig gezeigt, daß unsere wöchentlichen Beiträge, die wir an den Verband zahlen, viel zu gering sind. Wollen wir also eine Kampforganisation bleiben, wollen wir bei einem Streik eine in etwa den Verhältnissen entsprechende Unterstützung haben, dann müssen wir wenigstens wöchentlich drei Mark Beitrag zahlen. Es ist die höchste Zeit, daß dahingehende Beschlüsse gefaßt werden. Den letzten Punkt der Debatte bildete die Frühjahrsexkursion. Das hier ganz besonders mit aller Kraft eingeleitet werden muß, darüber war sich ein jeder klar. Die Bautätigkeit wird hier am Orte ziemlich lebhaft werden; es werden auch weiter in diesem Jahre mehr Kollegen zugeworben kommen wie im vorigen. Auf der anderen Seite muß es auch unsere Pflicht sein, die jetzigen Kollegen wieder zurückzuführen, die sich bei der Revolution zu unseren Gegnern geflüchtet haben, teils aus Angst, teils mit der Hoffnung, endlich ihr Ziel zu finden. Die ganzen Verhältnisse sind und heute günstiger wie jemals, wir müssen nur verstehen, sie auszunutzen. Wenn ein jeder nur einigermaßen seine Pflicht tut, dann werden wir auch in unserer Verwaltungsstelle ein gutes Stück vorwärts kommen. Lassen wir uns durch nichts zurückschrecken, und mögen die Schwierigkeiten und Hindernisse oft noch so groß sein; sondern beherrigen wir das Diktierwort, welches da sagt: „Dem gib es keine Hindernisse, wie gib es dann Energie und Mut?“

Wetz (Mhld.) Am Sonntag, den 29. Februar, fand eine Konferenz der Vorstandsmitglieder der Jahreshellen des Kreises Wetz statt, welche von allen Jahreshellen gut besucht war. Durch die kürzlich eingetretene Erleichterung des Verkehrs mit der rechten Rheinseite, war es unseren Bezirksleiter, Koll. Koch, Bochum, ebenfalls möglich, an derselben teilzunehmen. Als Leiter der Versammlung wurde Koll. Teubüden, Wetz, und als Schriftführer Koll. Scheibehut, Linthor, durch Zufall bestimmt. Koll. Teubüden gedachte in warmen Worten unseres am 26. Februar verunglückten Schriftführers Koll. Heinrich Müller aus Kanten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab uns Koll. Deil einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung unseres Verbandes im Kreise Wetz im verfloffenen Jahr. Bei Wändigung des Krieges waren noch 26 Mitglieder vorhanden und am Schlusse des Jahres 1918 359. Ausgenommen wurden im vergangenen Jahre 932, übergetreten aus anderen Organisationen sind 160. Die Mitgliederzahl beträgt am Schlusse des Jahres 706. Diese Erfolge sind in erster Linie der tatkräftigen Mitarbeit der Vorstandsmitglieder zu verdanken. Allen Mitarbeitern sei an dieser Stelle nochmals, wie es auch bereits auf der Konferenz geschah, der herzlichste Dank ausgesprochen. Allerdings müssen sich in Zukunft noch mehr Kollegen in der Agitation, besonders im Tiefbaugewerbe, betätigen, und streiten für ihre Sache. In scharfen Worten kritisierte Koll. Deil den Mißbrauch der beitragsfreien Marken und die Kassierer wurden angewiesen, in jedem einzelnen Falle die Krankheitsbescheinigung zu verlangen und auszubewahren, während dieselbe dürfen keine mehr gestellt werden. Die Bautätigkeit war im ersten Halbjahr normal, wurde aber im Nachsommer durch die Neubauten der Eisenbahn- und Baugewerkschaften besser. Ein Zugang von auswärtigen Kollegen war infolge der Sperrung des linken Niederrheins durch die Besatzungsbehörde nicht möglich. Die Lohnbewegungen verliefen, abgesehen von einigen Seitenprüngen der Arbeitgeber im Hochbaugewerbe, wenig und nicht gerade friedlich, so doch ohne größere Kämpfe. Nicht schwierige Kämpfe spielten sich dagegen im Tiefbaugewerbe ab, wo erst ein neuntägiger Streik geführt werden mußte, um die Organisation zur Anerkennung zu bringen. Auch heute noch können sich die Tiefbauer nicht daran gewöhnen, das was nun einmal vereinbart ist, auch ohne weiteres zu zahlen. Bis jetzt wurde noch keine Lohnerhöhung, ohne daß von unserer Organisationsleitung eingegriffen werden mußte, von selbst gegeben. Der Schlichtungsanspruch mußte deshalb dreimal angerufen werden. Gewerbegerichtslagen sind bald jede Woche notwendig, um den Kollegen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Auch die Holzarbeiter wurden von uns organisiert und ein Vertrag für dieselben von uns abgeschlossen. Heute gehören dieselben dem christlichen Holzarbeiterverbande an. Auch die Kaler und Anzeiler wurden von uns in weitestem Maße unterstützt und konnte dadurch eine leitende Gruppe gegründet werden. In verschiedenen Zementwerken, wo die Zementarbeiter unserer Organisation angehören, wurden ebenfalls Beiträge abgeschlossen und konnten die Löhne der Löhne im Bau- und Fabrikbetrieben haben durch das Abstreifen

Kollegen: Wer die Frühjahrswerbearbeit zu einem vollen Erfolg führen will, muß sich ganz in ihren Dienst stellen. Die revolutionären Vorgänge dürfen kein Hindernis sein.

unserer Organisation bei den Tarifverhandlungen bedeutende Vorteile erreicht. Allgemein wurde von den Kollegen Klage geführt über die täglich steigenden Preise für Lebensmittel, Kleidung usw. und beschlossen, eine dementsprechende Lohnerhöhung zu verlangen. Die Durchführung einer derartigen Lohnerhöhung erfordert aber auch jetzt schon tatkräftiges Mitarbeiten aller Kollegen in der Agitation. Besonders in Tiefbaugewerbe müssen die Kollegen sich mehr wie bisher als Gewerkschaftler zeigen. Eine Erhöhung des Beitrags wurde einstimmig beschlossen. Aus verwaltschaftlichen Gründen wurde aber von einer Änderung in diesem Quartal abgesehen, bis zum nächsten Quartal pro Woche eine Sozialmarke von 50 Pf. zu leben. Ab 1. April beträgt der Beitrag pro Woche 2. M. Das Eintrittsgeld wurde ebenfalls auf 5 M. erhöht. Kollege Koch hielt uns sodann einen lehrreichen Vortrag, welcher von den Kollegen mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Von mehreren Fachstellen waren Vorträge eingegangen, für den Kreis Müns eine eigene Verwaltungsstelle zu errichten und wurde Koll. Peil beauftragt, bei der Bezirksleitung und dem Zentralvorstand dieselben zu unterbreiten. Mit einem warmen Schlusswort, verbunden mit der Bitte zur regen, eifrigen Mitarbeit im neuen Geschäftsjahr, schloß der Vorsitzende die sehr anregende Konferenz.

Slogan. Am 1. März fand unsere diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Wahl des Delegierten zum Verbandstag, 4. Geschäftliche Mitteilungen. Koll. Edermann-Dreslau erstattete Bericht über die mit den hiesigen Arbeitgebern stattgefundene Verhandlung über die Gewährung der Teuerungszulage, die nicht zu einer Einigung führte. Die Zahlung der 10 Prozent machten sie von der versprochenen Rückerstattungsverordnung abhängig. Nachdem die zentralen Verhandlungen zum Abschluss gekommen sind, wird auch hier der richtige Lohn gezahlt. Hieran schloß sich der Bericht des Kassierers. In den Vorstand wurden gewählt: Stephan, Herm., 1. Vors.; Jundke, Ernst, 2. Vors.; Blümel, Wih., 1. Kassierer; Klein, Bruno, 1. Schriftführer. Als Revisoren die Kollegen Döring und Hoffmann. Hierauf erfolgte die Wahl des Delegierten zum Verbandstag, sowie Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen.

Stunde. 1. März 1920. Um das Verbandsleben neu zu wecken, fand im Lokal des Herrn Sniegocki eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Kollege Tomaszewski brachte die Mitteilung des Kollegen Müller aus Grotz zur Kenntnis der Kollegen. Er ermunterte sie, fest und treu zur Organisation zu stehen. Auch müssen die Mitglieder darauf achten, die Beiträge pünktlich zu zahlen. In den Vorstand wurden gewählt die Koll. Kaminerz als Vorsitzender, als Kassierer Tomaszewski, als Schriftführer Kaminerz, als Revisoren Kluge und Kaminerz. Abhandelt wurde die Lohnfrage einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die steigende Teuerung zwingt die Arbeiter Kollegen, mit neuen Lohnforderungen an die Unternehmer heranzutreten. Wir können und dürfen mit unseren Löhnen nicht zurückbleiben, wollen wir nicht in gerabezu unhablbare Verhältnisse hineintreiben. Die Ortsgruppe Sönde wird sich deshalb mit der Verwaltungsstelle Koll. zusammenfinden, damit sie von dort aus bei den Lohnverhandlungen vertreten werden kann.

Abend u. d. Sieg. Am 2. März fand in unserem Besprechungslokal bei Groß unsere erste diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Zu derselben war Kollege Abendbach aus Siegen erschienen. Der Vorsitzende, Kollege Holzmann, eröffnete dieselbe und begründete die Einladung des Kollegen, indem er gleichzeitig den schlechten Versammlungserfolg von Seiten der Bauhilfsarbeiter. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht des Kollegen Abendbach über das Betriebsverhältnis, 2. Vorstandswahl, 3. Bericht über einen einmaligen Sozialkassen-Extrabeitrag, 4. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. Kollege Abendbach erläuterte in eingehender Weise das Betriebsverhältnis und die Lage im Baugewerbe. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Aus derselben gingen hervor: Kollege Josef Holzmann, Vorsitzender; Kollege Walf Meyer, Kassierer; Kollege Josef Schmidt, Schriftführer. In Revisoren wurden die Kollegen Joh. Reuter und Peter Zimmer gewählt. Nachdem alsdann Kollege Abendbach in eingehender Weise die erhöhten Teuerungszulagen der Sozialkassen dargelegt hatte, wurde zu Punkt 4 der Tagesordnung geschritten, bei jeder Lohnforderung einen einmaligen Extrabeitrag zur Sozialkasse in Höhe des einmaligen tagelichen Mehrverdienstes zu leisten. Als Delegierter zur Generalversammlung wurde Kollege Abendbach einstimmig gewählt. Mit der Auflockerung häufig mitzuberichten innerhalb der Organisation, schloß die Versammlung.

Abend u. d. Sieg. Am Mittwoch, den 3. März, fand unsere diesjährige Jahreshauptversammlung statt und erfreute sich eines vollen Erfolges. Der Vorsitzende, Kollege Holzmann, eröffnete die Versammlung mit dem Bericht über die Tätigkeit der Sozialkassen im Laufe des Jahres. Der Bericht wurde von den Kollegen mit reichem Beifall aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht des Kollegen Holzmann über die Tätigkeit der Sozialkassen, 2. Vorstandswahl, 3. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. Kollege Holzmann erläuterte in eingehender Weise die Tätigkeit der Sozialkassen und die Lage im Baugewerbe. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Aus derselben gingen hervor: Kollege Josef Holzmann, Vorsitzender; Kollege Walf Meyer, Kassierer; Kollege Josef Schmidt, Schriftführer. In Revisoren wurden die Kollegen Joh. Reuter und Peter Zimmer gewählt. Nachdem alsdann Kollege Holzmann in eingehender Weise die erhöhten Teuerungszulagen der Sozialkassen dargelegt hatte, wurde zu Punkt 4 der Tagesordnung geschritten, bei jeder Lohnforderung einen einmaligen Extrabeitrag zur Sozialkasse in Höhe des einmaligen tagelichen Mehrverdienstes zu leisten. Als Delegierter zur Generalversammlung wurde Kollege Holzmann einstimmig gewählt. Mit der Auflockerung häufig mitzuberichten innerhalb der Organisation, schloß die Versammlung.

über immer noch zurücksteht, obwohl die Forderung der Bedarfsartikel die gleiche ist. Die Einnahme der Verwaltungskasse betrug 30 072 M., die Ausgaben, einschließl. der in bar an die Hauptkasse gefandenen Gelder, 27 840,81 Mark. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Kollege Graf dankte den auscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre Mitarbeit im Interesse des Verbandes. Es wurden gewählt: Kollege Kaspar Merkel, 1. Vorsitzender; Kollege Holzmann, 2. Vorsitzender; Kollege Johann Graf, 1. Kassierer; Kollege Wilhelm Schmidt, 1. Schriftführer; Kollege Karl Seifert, 2. Schriftführer; als Revisoren die Kollegen Karl Müller, Ungeheuer, Steubach; als Kartelldelegierte die Kollegen Wagner, Steubach, Schmidt, Seifert. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl an und versprachen, ihre volle Kraft in den Dienst des Verbandes zu stellen. Zu Punkt Verschiedenes wurde einstimmig folgender Beschluß angenommen: 1. Beitragsfreie Marken dürfen nur noch von frankten Kollegen gestellt werden; 2. Kollegen, welche vom Verbande Arbeitslosenunterstützung beziehen, müssen wöchentlich 50 Pfennig Sozialbeitrag zahlen; 3. dienleitigen Kollegen, welche vom Verbande keine Arbeitslosenunterstützung beziehen, zahlen bei Arbeitslosigkeit 20 Pf. pro Woche. Mit einem warmen Appell an die anwesenden Kollegen, in der Agitation nicht zu erlahmen, schloß der Vorsitzende die liberale gut verlaufene Versammlung.

Reise (D.-S.) Am 5. März fand unsere diesjährige Generalversammlung statt mit folgenden Punkten Bericht über die Striktlage, Vorstandswahl, Wahl des Delegierten zum Verbandstag. Im vergangenen Jahr mußte die hiesige Bauarbeiterchaft durch einen fünfwoöchigen Streik den in Breslau gefällten Schiedsspruch zur Anerkennung bringen, der mit einem kleinen Mehrerfolg abschloß. Nachdem in diesem Jahr durch die Zentralinstanzen die Teuerungszulage entschieden wurde, lehnten die Arbeitgeber für die an den Siedlungsbauten beschäftigten Bauarbeiter die Zahlung der Teuerungszulage ab mit der Begründung, daß die Verhandlungen mit der Landgesellschaft für Siedlungsbau, betr. Rückerstattung der Liebersteuerung gescheitert seien und somit eine Zahlung ihrerseits nicht erfolgen könne. Die Ausrufung des Magistrats und des Oberpräsidenten, die Verhandlungen zum Abschluss zu bringen, fanden nicht die entsprechende Unterstützung. Nachdem die gefetzte Frist von acht Tagen verstrichen und keinerlei Anzeichen für eine Regelung vorhanden war, legten die Kollegen am 1. März die Arbeit nieder. Am 9. sollte der Schlichtungsausschuss zusammentreten, um eine Einigung zu ermöglichen. Dieser Fall verweist erneut, wie die Arbeitgeber die Not der Arbeiter mißbrauchen, um als Sturmbock benutzt zu werden, höhere Löhne für ihre abgeschlossene Arbeit zu erlangen. Als 1. Vorsitzender wurde Jape, Jos., als 2. Vors. Gantig, Karl, als 1. Kassierer Schindler, Jos., als 2. Kassierer Grande, Jos., als 1. Schriftführer Mahlich, Franz, als 2. Schriftführer Mai, Joh., gewählt. Zu Revisoren die Kollegen Kirchner und Nibel. Hierauf erfolgte die Wahl des Delegierten zum Verbandstag und Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen. Mit einem kurzen Schlusswort des Kollegen Edermann-Dreslau aus dem vergangenen sowie dem gegenwärtigen zu lernen und fest in jeder Lage zur Organisation zu stehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Bücherchau

Ueber Mietangelegenheiten unterrichtet eine kleine Schrift, die unter dem Titel „Einführung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen“ im Verlage von Karl Gehmann, Berlin W 8, Mauerstraße 43-44, erschienen ist. Neben der Höchstmietenanordnung vom 9. Dezember 1919 enthält die Schrift den Ausführungsvertrag zu dieser Anordnung sowie die Mieterkasserverordnung vom 23. September 1918 (22. 6. 19) und die Verordnung über Sammelheizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen in Mieträumen vom 22. Juni 1919. Die Schrift wird in Mietangelegenheiten Behörden sowie Mietern und Vermietern zuverlässige Auskunft geben können.

Die Konsumgenossenschaft. Von Professor Dr. phil. Franz Staudinger, 2. Auflage. „Aus Natur und Geisteswelt“, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Band 222 (134 S.), 6 kart. 2.-M., geb. 2,65 M. Hierzu Teuerungszulage des Verlages und der Buchhandlungen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1919. Das Interesse an der Konsumgenossenschaft, das schon seit vielen Jahren sehr reg ist, hat durch den Krieg eine bedeutende Steigerung erfahren, weil infolge der der Not entsprungenen Notwendigkeit der Schonung der Gemeinverforgung, den die Konsumgenossenschaft vertritt, ganz anders als früher beseitigt hat. Es trifft sich, deshalb günstig, daß gerade jetzt die Neuauflage des vorliegenden Bandes erscheint. Der Verfasser zeigt zunächst den Begriff der Konsumgenossenschaft im allgemeinen und den Boden, auf welchem die heutige Konsumgenossenschaft emporenwächst in der zunehmenden wirtschaftlichen Diktatur der Krieg- und Kartellbildungen auf und dann den Begriff und das Wesen der Konsumgenossenschaft im besonderen. Darauf schließt sich ein eingehender Abriss ihrer Entwicklung, eine Uebersicht über die Art und Weise ihrer Organisation, ihre inneren und äußeren Eigenschaften. Ein langer Abschnitt, sowie ein Anhang auf die eine wichtige Entwicklung der Konsumgenossenschaft, nämlich die Sozialkassen, macht den Inhalt. Der 2. Teil der Schrift ist ein Kapitel über die Sozialkassen und ihren Zweck und die Konsumgenossenschaft. Die Sozialkassen sind ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung der Teuerungszulage und zur Sicherung der Gemeinverforgung.

für die heute so wichtigen Sozialisierungsbestrebungen noch schärfer herbegehoben, wodurch das Bündchen gerade den heutigen Bedürfnissen entgegenkommt und an seinen Teil zur Bekämpfung der phantastischen und vorzeitigen Sozialisierungsversuche beiträgt.

Einheit, nicht Einheitschule. Aus der Feder des Leiters der Evangelisch-sozialen Schule, des Herausgebers der Evangelisch-sozialen Stimmen, Studiendirektors D. Jaeger, ist obige Schrift erschienen. Die Schrift, in der in durchgesehener Form vielbeachtete Arbeiten des angesehenen Verfassers vereinigt sind, konnte zu keiner geeigneteren Zeit erscheinen.

Briefkasten

Ein mehrere. Infolge des Generalstreiks mußte die Nummer 12 der „Baugewerkschaft“ ausfallen. Die Nummer 13 konnte erst am Samstag, den 27. März, zum Verkauf kommen, weil infolge der Weiterführung des Gasarbeiterstreiks die Druckerei nicht eher mit dem Druck beginnen konnte. Von jetzt an erscheint das Verbandsorgan wieder regelmäßig, vorausgesetzt, daß nicht neue Umwickelungen eintreten. Die Redaktion.

Bekanntmachung Des Hauptvorstandes

Zu allernächster Zeit wird vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften ein Gewerkschaftsorgan für jugendliche Gewerkschaftsmitglieder herausgegeben. Da wir unseren jugendlichen Mitgliedern (unter 18 Jahren) dieses Jugendorgan zukommen lassen wollen, ersuchen wir die Vorstände der Verbandsstellen und innerhalb 14 Tage mitzuteilen, wie viele Exemplare desselben benötigt werden. Es wird 14tägig erscheinen und muß, wie die Baugewerkschaft, durch Vertrauensmänner zur Verteilung kommen.

Der Hauptvorstand,
J. A. Jos. Wiedeberg.

Sterbetafel

- Am 12. Februar starb unser treuer Kollege Hermann Hellmann im Alter von 43 Jahren an Grippe. Ortsgruppe Alstedt.
- Am 29. Februar starb unser treues Mitglied Wilhelm Schaffrath im Alter von 44 Jahren infolge Lungenentzündung. Bahnhofsstelle Wärselen.
- Am 29. Februar starb unser treuer Kollege Adolf Hiltensbrand, geb. zu Roffa (Kreis Kulba) an den Folgen einer schweren Lungenentzündung im Alter von 22 Jahren. Bahnhofsstelle Certe.
- Am 9. März starben unsere Kollegen: Johannes Kofler im Alter von 36 Jahren und Augustin Mittmeier im Alter von 33 Jahren bei einer Kesselexplosion in Dornath. Ortsgruppe Kesselröden.
- Am 9. März kam bei der großen Kesselexplosion auf dem Rheinisch-Westf. Elektrizitätswerke zu Reisholz der Kollege Peter Klein zu Tode. Ortsgruppe Hilden.
- Am 10. März starb nach dreitägigem Krankenlager unser treuer Kollege und Vorstandsmittglied Joseph Rohls im Alter von 30 Jahren an Grippe. Ortsgruppe Crefeld-Bochum.
- Am 12. März verstarb unser Kollege Georg Schacht infolge Lungenentzündung im Alter von 35 Jahren. Verwaltungsstelle Siegen.
- Am 13. März starb unser treues Mitglied und Vertrauensmann, der Kollege August Hüls, im jugendlichen Alter von 18 Jahren an Grippe und Lungenentzündung. Ortsgruppe Mesum.
- Am 16. März starb an Lungenentzündung unser Kollege Bernhard ter Stad. Verwaltungsstelle Gronau.
- Am 17. März starb unser treues Mitglied und Kassierer Edmund Kirchner im Alter von 20 Jahren an Grippe und Lungenentzündung. Verwaltungsstelle Hammelburg.
- Am 23. März starb unser treues Mitglied Heinrich Koch aus Kappel im Alter von 48 Jahren an Grippe. Verwaltungsstelle Pippstadt.

Ehre ihrem Andenken!